

Reflexive Koedukation

Einführung

Gliederung

- Definition
- Konsequenzen für Unterricht und Schule
- Ziele und Anliegen der Reflexiven Koedukation
- Fazit für Schülerinnen und Schüler
- Ergebnisse der Koedukationsforschung
 - Bildungsergebnisse
 - Geschlechtsspezifische Sozialisation
 - Interaktionsverhalten
 - Fächer- und Berufswahl
- Ansatzpunkte geschlechtersensiblen Unterrichtens
 - Lehrerinnen- und Lehrerrolle
 - Unterrichtsinhalte
 - Interaktion
 - Methodik

Reflexive Koedukation

Definition

- „Reflexive Koedukation heißt für uns, dass wir alle pädagogischen Gestaltungen daraufhin durchleuchten wollen, ob sie die bestehenden Geschlechterverhältnisse eher stabilisieren, oder ob sie eine kritische Auseinandersetzung und damit ihre Veränderung fördern.“

(Faulstich-Wieland/Horstkemper 1996)

Reflexive Koedukation

Konsequenzen für Unterricht und Schule

- Durchführung einer geschlechtersensiblen Ausrichtung der gemeinsamen Erziehung von Mädchen und Jungen, d.h.
- - **Berücksichtigung** der spezifischen Ausprägungen im Rollenverhalten von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern und
- - das **Aufbrechen** von Stereotypen

Ziele und Anliegen Reflexiver Koedukation

- Abbau von Geschlechterhierarchien
- Auflösung geschlechtsstereotyper Zuweisungen
- Chance, individuelle Unterschiede ohne Benachteiligungserfahrung leben zu können
- das überlieferte männerlastige historische Verständnis korrigieren.
- Förderung zur Verwirklichung der Lebensperspektive beider Geschlechter (Beruf; Familie; Kinder)

Bedingungen für die Umsetzung einer Reflexiven Koedukation

- Lehrkräfte wie Schülerinnen und Schüler müssen einen Zugang zum Thema gewinnen
- Für Lehrerinnen und Lehrer ist die Auseinandersetzung mit diesem Thema Teil der professionellen Kompetenz

Fazit für Schülerinnen und Schüler

- Schülerinnen und Schüler brauchen Unterstützung
- in der Entwicklung ihres Selbstwertgefühls (Schülerinnen)
- beim Umgang mit dem Überlegenheitsimperativ (Schüler)

Fazit für Schülerinnen und Schüler

- Stärkung des Vertrauens in ...
- ihre kognitive Kompetenzen
- ihre Fähigkeiten zur Selbstdarstellung
- ihre Möglichkeiten zu selbstbestimmter Berufswahl, Partnerschaftsgestaltung, Lebensplanung – und dies:
- **ohne** Befürchtung des Verlusts ihrer weiblichen Attraktivität

Fazit für Schülerinnen und Schüler

- Ermutigung für Versuche bzw. Unterstützung bei Versuchen
- selbstbestimmter Berufswahl und Lebensplanung **ohne** Einengung durch tradierte Männlichkeitsvorstellungen

Ergebnisse der Koedukationsforschung

- Bildungsergebnisse
- Geschlechtsspezifische Sozialisation
- Interaktionsverhalten
- Fächer- und Berufswahl

Ergebnisse der Koedukationsforschung - **geschlechtsspezifische Sozialisation** -

- ‚Doing gender‘
(man **hat nicht** ein Geschlecht, man ‚**tut**‘ es)
- Geschlecht / Geschlechterdifferenz ↔
soziales Milieu, regionale u. ethnische Gebräuche ...

Ergebnisse der Koedukationsforschung - **geschlechtsspezifische Sozialisation** -

- Erziehungsziele (Mütter)
- Kommunikationsverhalten (Eltern > Kinder)
- Spielzeug
- Technisches Interesse
- Haushaltspflichten
- Attraktivität (Mädchen)
- Identifikationsfiguren (für Jungen)
- Männliche Vorbilder
- Überlegenheitsdruck der Jungen

Ergebnisse der Koedukationsforschung - Interaktionsverhalten -

- „Mädchen kooperieren – Jungen konkurrieren“ !!!
- Gefahr der > geschlechtsstereotypische Verhaltenserwartungen
> Festschreibungen
- Aufmerksamkeit der Lehrkräfte > Mädchen/Jungen
- Mädchen unterschätzen / Jungen überschätzen ihre Fähigkeiten >
- Lehrkräfte bewerten Kooperationsfähigkeit der Mädchen **nicht** als interaktionelle u. intellektuelle Leistung
- > abnehmendes Selbstvertrauen der Schülerinnen

Ergebnisse der Koedukationsforschung - Fächer- und Berufswahl -

- Theorien zur Erklärung unterschiedlicher Fachvorlieben von Mädchen und Jungen:
- **Biologische** Ansätze > angeborene geschlechterdifferente kognitive Strukturen
- **Psychosoziale** Ansätze > geschlechtsspezifische Sozialisationsbedingungen
- **Unterrichtsanalysen**
 - Mathematisch-naturwissenschaftliche Leistungen von Mädchen
⇔ Haltung der Lehrperson zu fachlichen Fähigkeiten ihrer S'innen
 - dominante Aufgabentypus (math.-naturw. Lehrbücher) entspricht eher den Interessen der Jungen

Ergebnisse der Koedukationsforschung - Fächer- und Berufswahl -

- Fächerwahl:
- Gymn. Oberstufe:
 - Jungen > math.-naturw. Fächer
 - Mädchen: Sprachliche Fächer
- Berufswahl:
- Junge Männer mehrheitlich
> **Technik- und Finanzsektor**
- Junge Frauen oft
> **Dienstleistungs- und Sozialberufe.**
- Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten meist geringer in den von Frauen gewählten Berufen

Ansatzpunkte geschlechtersensiblen Unterrichtens

- Lehrerinnen- und Lehrerrolle
- Unterrichtsinhalte
- Interaktion
- Methodik

Ansatzpunkte geschlechtersensiblen Unterrichtens Lehrerinnen- und Lehrerrolle

- Lehrberufsforschung: **der Lehrer** geschlechtsloses Wesen
- Lehrkräfte selbst: professionelles Verhalten weitgehend ‚geschlechtsneutral‘, auf Gleichberechtigung zielend
- Empirische Untersuchungen:
 - Lehrerinnen: beziehungsorientiertes Handeln
 - Lehrer: sachorientiertes Handeln
- Mehrheit der Lehrkräfte: unzureichende Aus- und Weiterbildung

Ansatzpunkte geschlechtersensiblen Unterrichtens - Unterrichtsinhalte -

- Unterrichtsinhalte in einen sinnstiftenden Kontext stellen
- Ganzheitliches Lernen
> Prozess- statt Ergebnisorientierung
- Inhalte mehr mit den Lebensumständen der Menschen verknüpfen
- Positivbeispiele von Frauen verwenden

Ansatzpunkte geschlechtersensiblen Unterrichtens - Interaktion -

- Bei fragend-entwickelnder Gesprächsführung:
- Nach Fragestellung länger warten
- in Fächern mit weniger Meldung durch Mädchen / Jungen > diese häufig drannehmen
- Mädchen / Jungen (ggf.) bei Nichtmeldung drannehmen
- strikt auf Meldedisziplin achten
- und außerdem:

Ansatzpunkte geschlechtersensiblen Unterrichtens - Interaktion -

- Verwendung nicht sexistischer Sprachformen
- Mädchen sprachlich gezielt ansprechen (Schülerinnen und Schüler, jede und jeder)
- Mädchen für ihr Können loben, nicht für ihren Fleiß
- Situationen vermeiden, in denen sich Mädchen / Jungen vor der Klasse blamieren
- Mädchen reagieren bei Überforderung eher mit Rückzug, Jungen mit Forderungen
- Unterschiedliches Diskussionsverhalten:
Jungen: Durchsetzen, Interesse artikulieren
Mädchen: Wechselseitigkeit, Diskursivität

Ansatzpunkte geschlechtersensiblen Unterrichtens - Methodik -

- Fragend-entwickelndes Gespräch minimieren
- Abkehr vom Frontalunterricht
- Wechsel der Arbeitsformen
- Schülerinnenaktivierende Unterrichtsformen:
Partnerarbeit; Wochenplan, Freiarbeit;
Projektorientiertes Arbeiten; Kurzreferate /
Präsentationen; Lernzirkel; ...
- Diverse Formen von Gruppenarbeit
- auch in geschlechtshomogenen Gruppen
- Phasenweise Aufhebung der Koedukation